

christlichen Anthropologie begründet sein muß. Dabei scheint die Aussage Fr. Pöggelers, daß „Pädagogik nicht bei Theologie oder Philosophie rückfragen“ (24) müsse, den Tatbestand eher zu verkennen, als ihn in ein neues Licht zu bringen. Ebenso scheint es eine Verkennung der Tatsachen zu sein, wenn Kirche betrachtet wird als „eine Gruppierungsform, die sich vorwiegend aus den Unterschichten rekrutiert“ (22). Die Synodenumfragen der

Jahre 1970/1971 sagen anderes aus. Diese sowohl konzeptionellen wie empirischen Mängel beeinträchtigen gewiß die Freude, mit der man eine solche „neue Initiative“ begrüßt. Sie können aber gerade die Notwendigkeit einer Reflexion über die christliche Pädagogik einsichtig machen, einer Reflexion, die dann im Gespräch mit der modernen Erziehungswissenschaft zum Tragen kommen sollte.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Seit der iranischen Revolution vom Februar 1979 wird in der Weltöffentlichkeit das Wiedererstarken des Islams und seine politisch-religiöse Ausbreitung stärker beachtet. Die Bereitschaft zum Dialog scheint dabei vielfach in Skepsis und Mißtrauen umzuschlagen. HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, fragt nach den Gründen des Erfolgs des heutigen Islams und nach seinen Chancen für die Zukunft.

Peter Lippert, dessen Geburtstag sich am 23. August 1979 zum hundertstenmal jährt, gehörte von 1912 bis zu seinem Tod am 18. Dezember 1936 zum Mitarbeiterstab dieser Zeitschrift. Seine Aufsätze, Vorträge und Bücher, die alle um die religiösen Fragen des heutigen Menschen kreisten, fanden damals außergewöhnliche Beachtung. OSKAR KÖHLER, Professor für Universalgeschichte an der Universität Freiburg, erinnert an dieses Werk.

In einem bisher unveröffentlichten Schreiben berichtete der britische Vatikangesandte Osborne über seine Audienz bei Pius XI. zum Jahreswechsel 1938/39, bei der der Papst das Münchner Abkommen vom September 1938 scharf kritisierte, weil es Hitlers Expansionsdrang und die von ihm ausgehende Weltgefahr nicht in die Schranken gewiesen habe. LUDWIG VOLK übersetzt und kommentiert dieses Dokument.

Das sittliche Verhalten der jungen Generation weicht weithin von den überkommenen Normen der Kirche ab, offenbart aber eine große Sensibilität für neue Werte. Auf dem Hintergrund dieser Tatsachen fragt ROMAN BLEISTEIN, ob es eine jugendspezifische Moral geben kann.

Seit den konkurrierenden Interessen in unserer Gesellschaft nicht mehr eine ständig zunehmende Menge an Gütern und Chancen zur Verfügung steht, wachsen die Spannungen zwischen dem Wohl der Allgemeinheit und den Gruppeninteressen. Es ist daher entscheidend, mit welchen Methoden Interessenkonflikte ausgetragen werden und welche Rolle die Verbände und Parteien spielen. HELMUT SCHORR, Professor an der Hochschule der Bundeswehr in München, setzt sich mit diesen Fragen auseinander.